SCHLUSSFOLGERUNGEN DER FACHTAGUNG

02. DEZEMBER 2016
HOTEL AQUINO
TAGUNGSZENTRUM

„Kommunale Alkoholprävention in Berlin stärken“

Was ist die Rolle der Politik in der kommunalen Alkoholprävention?

Wie gelingt es, mehr Standards zu setzen im Sinne qualitativ hochwertiger Suchtprävention?

Brauchen wir politisch beschlossene und unterstützte Gesamtkonzepte?

FACHSTELLE FÜR SUCHTPRÄVENTION IM LAND BERLIN

Unterstützt durch:

BZgA Bundeszentrale für gesundheitliche Aufklärung

ALKOHOL? Kenn dein Limit.

PKV Verband der Privaten Krankenversicherung

SCHLUSSFOLGERUNGEN ZUR KOMMUNALEN ALKOHOLPRÄVENTION

Die kommunale Alkoholprävention in Berlin wurde mit Impulsreferaten und Foren zu drei Schwerpunktthemen beleuchtet. Aus dem engagierten Diskussionsprozess der Akteure aus den verschiedenen Settings ergeben sich folgende Schlussfolgerungen und Forderungen:

Den Berliner Akteuren ist von besonderer Wichtigkeit, dass ...

... es für nachhaltige Suchtprävention ein abgestimmtes Handeln und eine kontinuierliche setting-übergreifende Vernetzung der relevanten Akteure zwischen Suchtpräventionsfachkräften, Verwaltung wie Jugend-, Gesundheits- und Ordnungsamt, freien Trägern in den Bereichen Jugend und Gesundheit, Schulen, Polizei, Sportvereinen, Politik, Einzelhandel, Netzwerk Frühe Hilfen … braucht.

... Präventionsarbeit globaler gedacht werden muss. Gesundheitsförderung und die Befähigung zu einer gesunden Lebensweise, die auch den verantwortungsvollen und risikoarmen Konsum von Suchtmitteln umfasst, muss in den Fokus rücken, statt einzelne Themen getrennt voneinander zu bearbeiten. So müssen bspw. Suchtprävention und Gewaltprävention miteinander in Verbindung gebracht und vernetzt werden.

... Suchtprävention eine kontinuierliche finanzielle Ausstattung und die Unterstützung von Landes- und Kommunalpolitik braucht.

... Suchtprävention Akteure braucht, die sie mit Engagement und „Herzblut“ und auf der Basis aktueller wissenschaftlicher Erkenntnisse umsetzen.

... es eine gesellschaftliche Kultur der Verantwortung braucht, um den Schutz von Kindern und Jugendlichen zu stärken.

... für die Verstetigung von Projekten Ressourcen (personell sowie finanziell) bereit gestellt werden – nur so kann diese gelingen.

... der Durchführung von Projekten eine Situations- und Bedarfsanalyse vorausgehen muss, sie mit anderen bereits bestehenden Angeboten vernetzt werden bzw. in den kommunalen Strukturen verankert werden müssen.

... Sportvereine wichtige Orte der Suchtprävention sind und die Vernetzung mit den Sportvereinen ausgebaut werden muss.

... Schulen qualitätsgesicherte Angebote der Suchtprävention brauchen, die ihnen von Experten der Suchtprävention empfohlen werden, um der Übersättigung der Angebote vorzubeugen und Orientierung zu geben bei der Vielzahl, auch kommerzieller, Anbieter.

... es niedrigschwellige präventive Alternativ-Angebote für Jugendliche im öffentlichen Raum braucht.

... die Präventionsfelder, wie z.B. Suchtprävention und Gewaltprävention, zusammengehören und zusammengedacht werden müssen.

Es gilt in den nächsten Schritten die Alkoholprävention auf kommunaler und gesamtstädtischer Ebene zu stärken – im Rahmen eines landesweiten Rahmenkonzeptes der Berliner Suchtprävention. Die Berliner Landesinitiative zur Alkohol- und Drogenprävention „Na klar – unabhängig bleiben!“ wird die Auseinandersetzung mit diesen Aspekten weiter voranbringen.

www.berlin-suchtpraevention.de